

verhältnisse, Nachgehen technischer Interessen sowie der Annahme, als Unteroffizier Befehlsgewalt über andere ausüben zu können, eingegangen waren.

Da sie jedoch aufgrund der hohen Anforderungen des Truppendienstes sowie der Nichterfüllung ihrer angestrebten persönlichen Vorteile ihren Entschluß bereuten, sahen sie in der Fahnenflucht den einzigen Ausweg, sich dem Wehrdienst für ständig zu entziehen.

Des weiteren sollten durch eine Fahnenflucht persönliche Konfliktsituationen, die aus Differenzen mit Vorgesetzten wegen begangener Disziplinarverstöße, aus familiären Problemen sowie charakterlichen Schwächen resultieren, gelöst werden.

Dabei ging die Täter, beeinflusst durch Sendungen westlicher Rundfunk- und Fernsehstationen, die teilweise auch innerhalb ihrer militärischen Einheiten empfangen wurden, davon aus, in der BRD bessere Lebensbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten vorzufinden.

Begünstigt wurden diese negativen Auswirkungen teilweise durch mangelhafte Durchführung des Politunterrichts, wodurch die Herausbildung des sozialistischen Wehrmotivs wenig beeinflusst und den Wehrpflichtigen oftmals ein ungenügend ausgeprägtes Feindbild vermittelt wurde.

In Erwartung finanzieller Zuwendungen und anderweitiger Hilfsleistungen nach erfolgtem Grenzübertritt hatten sich 11 der Fahnenflüchtigen im Zusammenhang mit ihrer geplanten Fahnenflucht entschlossen, geheimzuhaltende militärische Tatsachen an imperialistische Geheimdienste auszuliefern, wovon 2 dieser Täter bereits im Rahmen ihrer gezielt angestrebten Kontakte zu in der DDR aufenthältigen NSW-Bürgern militärische Informationen an diese zum Zwecke der Weiterleitung an Feindeinrichtungen in der BRD bzw. in Westberlin übermittelten, um sich dadurch ins Blickfeld der Geheimdienste zu rücken und sie für die Ausschleusung ihrer Person aus der DDR zu interessieren.